

Derenburger Zeitung

Abonnementspreis:
frei ins Haus gebracht: vierteljährlich 1.50 monatlich 50 Hg., durch die Post bezogen 1.40 Mark
Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bestellungen nehmen alle Buchhändler, die Loten, die Expedition sowie unsere Filialen entgegen.

Amtlicher Anzeiger für die Stadt Derenburg,
verbunden mit dem „Rangenhäuser Anzeiger“ und der
„Allgemeinen Zeitung für Eilstedt, Münsleben,
Hendeber, Reddeber und Danstedt.“

Insertionspreis:
Für hier und Umgebung die 4 gehaltene Zeile
10 Hg., auswärts 15 Hg., Restameteile 40 Hg.
Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme bis 10 Uhr Vormittags.
Anzeigenexpedition zu Derenburg, Kirchstraße Nr. 8.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Sawatzki's Wwe. in Derenburg.

Nr. 52.

Freitag, 16. Mai

1902.

Hamtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Wegen Erneuerung der Decke in den Stationen 5, 7-6, 5 der Derenburg-Danstedter Bahnstraße wird dieselbe von

Dienstag den 20. ds. Mts. ab

bis auf Weiteres für den gesamten Fahrwerksverkehr und für Reiter gesperrt.

Der Verkehr wird während dieser Zeit auf den Weg über Hendeber oder auf den Danstedter Mühlweg vertrieben.

Derenburg, den 12. Mai 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Begrüß.

Aus Provinz und Reich.

Derenburg, 15. Mai 1902.

** Auch an dieser Stelle wollen wir nicht verheimlichen, unsere Abonnenten darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Zeitung von jetzt ab wieder in der vorher üblichen Weise und zwar jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheint. Wir müssen nur bedauern, unseren Lesern einige Nummern nicht zugeföhrt zu haben, was nur in alzu großen Wirre seinen Grund hat. Macht auch die Herstellung der 16 bis in Nummer große Schwierigkeiten, so glauben wir doch, unseren Lesern die Zeitung nicht länger mehr vorenthalten zu dürfen. Indem wir einerseits unsere Abonnenten bitten, uns auch weiterhin in gleichem Maße zu unterstützen, geben wir andererseits das Versprechen, für die Zukunft unseren Lesern ein nach allen Seiten hin reichhaltig und gut ausgestattetes Blatt zu liefern.

** Die Obitsachen dieses Jahres waren bis vor kurzen fast in ganz Deutschland gute, ja sogar glänzende gewesen, sie sind aber durch starke Trockenheit zerstört worden. Unter diesen Umständen ist wieder eine starke Zufuhr zu erwarten. Dabei ist dieses nicht so wohlklingend wie das deutsche Obi.

** In der Zeitzeit können wiederholt sehr berechtigte laute Klagen aus den Kreisen unserer Landleute über den von Tausen angeführten großen Fischhandel. Gerade beim Beginn des Reimens sind die Tausen den Saaten ganz besonders gefährlich, da sie die süßen Keime verzehren. Wer mal den großen Saaten angesehen hat, welchen eine Schar Tausen auf dem Sandmann mit vieler Mühe bekämpfen müssen und ihre Tausen weitläufig in der Saate und Keimzeit zu Hause haben. Im benachbarten Braunschweig-Lande besteht schon aus dem Jahre 1845 ein Gesetz, wonach niemand Tausen halten darf, der nicht auf der Feldmark seines Wohnortes 25 Morgen Acker besitzt und zwar darf er auf 5 Morgen immer nur ein Paar Tausen halten.

** **Theater.** Der am vergangenen Sonntag von dem Breslauer Theater-Ensemble in Szene gesetzte Kupflich-Abend brachte uns viel Scherz und Spott. In der bestimmten Widerspruchspunkte waren es die beiden Berliner Ehegatten, um die sich das Ganze drehte. Die Ehegatten wurden von Frau Direktor Liniger und Herrn Altonde in einem Spiel wiedergegeben, das nichts zu wünschen übrig ließ; der Dausdrache, welchen Frau Direktor inszenierte, humorisierte wohl alles in sich, was eine Frau dem Namen verleihen kann und der ehrbare Dausvater, der früher ein flotter Burtsche gewesen und sein Schicksal als eine Strafe für eine alzu frühe Jugend ansieht, aber doch im Grunde von dem guten Kern, der in seiner besseren Schöpfung steckt, überzeugt, mit unverdrossenem Mut seinen Kampf fortsetzt und schließlich in einer entscheidenden Stunde durch eine eistalige Gleichgültigkeit ihr Herz bezwingt und seine Gemahlin zu seinen Füßen liegen sieht — es war ein Meisterstück eines Komikers. Auch das erste Solostück wurde sehr beifällig aufgenommen. Erwähnen müssen wir noch, daß die Aufführung bei gut besetztem Hause stattfand. — Am Sonntag 1. Pfingstfeiertag bringt uns die Gesellschaft das Familienbild „Der Kampf ums Blut“ und, da sich die

Gesellschaft viele Freunde hier selbst erworben hat, dürfte sich der rechtzeitige Bezug von Einladungen empfehlen, denn ein ausverkauftes Haus ist bei dieser Vorstellung nicht zu erwarten. Auch die Nachmittagsvorstellung war überfüllt, namentlich von der Kinderwelt. Es wurde „Nägelchen, der König der Berge.“ Das nichtliche Kind, so recht für Kinder geschrieben, vereint in gefälliger Weise Ernst und Scherz, wie ja auch bei den Kindern Sachen und Dingen in einem Saute steht. Anderen derartigen Kinderbüchern gegenüber hat der „Nägelchen“ den pädagogischen Wert voraus. Die Wahrheit wird belohnt, denn Nägelchen erachtet hier nicht als der neckische Kobold, sondern als der mit Gerechtigkeit richtende König der Berge.

** **Bemedenstein.** Ueber den gegenwärtigen Stand der Straßenbeleuchtungsangelegenheit für Bemedenstein wird uns die Mitteilung gemacht, daß der Deutscher W. Lindt vom Bau einer Zentrale Bemedenstein bereits einen Kostenschlag für die Union, Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin (Akt. Hannover), angefertigt hat und seitens des Magistrats derselbe mit Zeichnung an die genannte Firma abgefordert ist. Man hofft, daß dieses Projekt für unsere Stadt ein günstiges Resultat wird und unsere Straßen eine bessere Beleuchtung erhalten.

** **Thale a. S.** Die „Walpurzisch“ hat mit den in ihr enthaltenen Gemälden den Winter gut überdauert und wird bereits trotz des ungelegenen, kühlen Wetters schon ganz gut beacht.

** **Bad Sarzberg.** Der diesjährige reich illustrierte Prospekt von Bad Sarzberg ist schon erschienen, ebenso ein vollständiges Verzeichnis der Hotel- und Privatwohnungen mit Angaben der Zimmer- und sonstiger Preise. Beide Bücher werden vom Verleger derselben, Rud. Stolle-Bad Sarzberg, sofortiger versandt.

** **Klostermansfeld.** Die Ehefrau des Bergmanns Kaufe hatte sich kurz vor Palmsonntag beim Putzen der Schuhe eine Verletzung der Hand zugezogen, die sie anfänglich nicht beachtete. Als die Wunde mehr und mehr anschwoll, zog man den Arzt zu Rate. Trotz eingehender Behandlung und mehrmaliger Operationen konnte das Leben der lebenden Frau aber nicht erhalten werden, und so ist sie nun ihren Leiden erlegen.

** **Zeitzsch.** Am Himmelfahrtstage beschloß sich ein kleiner Bahnarbeiter mit einem Ferkel mit 6 mm Kaliber. Ein anderer Arbeiter stand in ziemlich weiter Entfernung von ihm. Dessen tief er zu, ob er auf ihn schießen solle, was der Gefragte bejahte. (!) Der Schuß erfolgte und traf den Zweigeannten in die Seite. Die Kugel konnte nach nicht entfernt werden. Die bei vorhergehender Schießerei beteiligten beiden erwachsenen Personen haben sich genau so verhalten wie einjährige Kinder.

** **Geln.** Sollte man wohl glauben, daß ein Jagenbold es fertig bringt, einen Eisenbahnzug aufzuhalten? Vor einigen Tagen ist solches auf hiesiger Bahnstrecke vorgekommen. Als der 4.09 nachm. von Egerlesheim nach hier abgehende Zug eben die Bobberide passierte hatte, bemerkte der Maschinenführer vor sich auf dem Geleise einen schwarzen Jagenbold, der trotz der angewandten Beschleunigungsversuche keine Miene machte, dem Zuge auszuweichen, sondern hochgehobenen Kopfes demselben entgegenzulaufen. Was blieb weiter übrig, als den Zug anzuhalten und den Bod zu verjagen. Das gelang denn auch, „Gans“ wollte sich aus dem Geleise, setzte sich aber zur Seite des Zuges in Galopp, als dieser im nächsten Augenblicke weiter fuhr und hätte denselben vielleicht bis zum hiesigen Bahnhofs geleitet, wenn die Kraft der Lokomotive die Bobberide nicht doch überfordert hätte. Als „Gans“ einlief, daß er nicht gleichen Schritt mit dem Zuge halten konnte, befleg er wieder das Bahnplanum und rannte in tollen Sprüngen zum Garbium der Bahrgasse des letzten Wagens, die das Ziel gut be-

obachten konnten, dem Zuge solange nach, bis dieser seinen Augen entschwandnen war.

** **Braunschweig.** Kürzlich wurde im Atelier des Herrn Hofergiebers Kinkleben die von diesen fertigestellte Herzog Wilhelm-Säule für Vlanenburg, sowie der gleichfalls für das Denkmal bestimmte schlafende Löwe von den Herren Stadtbaurmeister Döhl, Professor Kugel, Kunstmalers Bähr, sämtlich aus Vlanenburg, und dem Betriebsbeamten Weinberg aus Braunschweig beauftragt. Auch der Schöpfer des Modells, Bildhauer Kinkleben, war zugegen. Sämtliche Herren sprachen sich sehr anerkennend über das Werk aus. — Auf der Freileistungs wurde dieser Tage ein Arbeiter von einem Bierwagen über den Kopf gefahren; ein Hinterarm des Wagens ging ihm über die Schulter, die dabei erheblich verletzt wurde. Dem Verunfallten wurde durch die Sanitätswache die erste Hilfe geleistet.

** **Wolfsbüttel.** Ein sensationelle Affäre bildet hier, so lesen wir in der „Deutsch. Jg.“, das Tagesgespräch. Wegen Verdrüsses des Kindesmordes ist hier kürzlich die unerschützte 23jährige Amalie Müller aus Ringelheim verhaftet worden, die hier eine Stellung als Stütze der Hausfrau angenommen hatte. Ihrer Verhaftung fiel während ihrer Abwesenheit — sie mußte wegen einer Erbkrankheitsangelegenheit nach dem Amtsgerichte Vlanenburg — ein „rentenlicher“ Gericht in „Wolfsbüttel“ Müller auf. Beim Nachforschen wurde der Kommode die völlig verrottete Leiche des kleinen Kindes aufgefunden. Der Veracht wurde durch bestätigt, daß man um den Hals der Leiche einen Bindfadenstrang vorfand. Auch wurde im Besitze der Mutter eine Anzahl aufeinander gebrauchter Kinderwäsche gefunden. Die Müller gelangte, als sie majorieren gedreht wurde, in den Besitz einer Erbschaft von 6000 Mark. Sie lebte zu der Zeit bei Verwandten in Königs-Lutter. Die 6000 Mark sind vollständig verdrüssend und die Verhaftete kam oder will über den Leiche wieder keine Auskunft geben; sie wird vielleicht als Schweigegelehrer aufgebracht!

Die Müller will kein lebendes Kind geboren haben. Vor ihrer jetzigen Stellung war sie bei einem Restaurateur im Dienste. Überall lebte sie zurückgezogen; sie war froh, wenn sie sich auf ihrem Zimmer befand, um ihr Gemüths zu hüten. Welche Seelenangst die Müller während der 2 1/2 Jahre, seitdem sie den Leichnam mit sich herumtrug, ausgehalten hat, läßt sich wohl denken.

** **Zeitzsch (Sealtret).** Frau Amalie Hennig hier konnte am Himmelfahrtstag ein seltenes Jubiläum begehen. Sie vertrat nämlich an diesem Tage das hundertste Mal Vaterhülle bei einem Kinde. Die Zeit der hundert Vaterhüllen vertheilt sich über 45 Jahre.

** **Erfurt.** Einen schrecklichen Einfall machte in vergangener Nacht das in der Klingengasse hier in Stellung sich befindliche 14 1/2 alte Dienstmädchen Eha Stodmann zur That. Man fand die Bedauernswerte als verblümmte Leiche in der Nähe der genannten Straße auf dem Eichenbänken vor. Der Kopf war völlig vom Kumpfe getrennt und ein Arm abgefahren. Ferner vor einer Straßenseite das Mädchen von ihren Eltern zu erwidern hatte, soll der Beweggrund zum Selbstmord gewesen sein.

** **Erfurt.** Zu einem Reanall kam es dieser Tage zwischen Bewohnern der Stadt Erfurt und Ortsbewohnern des benachbarten Schellde. 15 Erfurter hatten einen Engländer gegen nach Schellde unternommen, wo sie mit einer Anzahl Ortsbewohnern in Streit gerieten, der in eine Schlägerei und Messerhieben ausartete. Der Bürgermeister und mehrere andere Einwohner von Schellde erschienen, die Erfurter in die Flucht zu schlagen und o beschleunigt zu verhaften.

** **Waltersleben** bei Erfurt. Ein eigenartiger und zugleich unternehmender Lumbwirth scheint der Junggelehrte Reinhold Sander

mann zu sein. In seinem großen, geschätzt gelegenen Garten hat er ein „Sonnenbad“ eingerichtet, das viel benutzt wird. Namentlich beabsichtigt Herr S. neben dem Sonnenbad die Kaninchenzucht im Freien zu betreiben. Zu diesem Zwecke hat er ziemlich tiefe Höhlen graben und in diese wertvolle Lapins legen lassen. Man ist auf die Resultate dieser eigenartigen Züchterei gespannt.

** **Wittenberg.** Eine Enttäuschung erlitt ein Dieb, der in der Nacht vom Montag in ein Restaurant der Thalsiedt einbrach. Der Dieb nahm eine Kaffee mit, in der er eben falls Geld vermerkt hatte, die aber nur Biermarken enthielt.

** **Vom Eichsfelde.** Auf schreckliche Weise verunglückte fünf zwei Leute aus Oshfeld (Kreis Nordh.) Mit der Ausmauerung eines Kistenschutes in einem Bergwerk bei Dornmuth, wo sie seit längere in Arbeit standen, beschäftigt, wurden plötzlich Beide durch herabfallende Erdbmassen verschüttet. Der eine, Karl Schilling, war sofort tot, während der zweite Benedikt Hise, eine schwere Verletzung davontrug.

** **Kassel.** Gestern Abend gegen 11 Uhr wurden die Bewohner eines Hauses in der Karlsruher durch Hinfahrt einer Frau alarmirt. Als man in die Wohnung eintrat, bot sich ein entsetzlicher Anblick. Die Frau des Pauerpoliers Mauer lag tot in einer

Wunde in die Brust gestochen worden. Der Thäter, ihre Gatte, war sofort nach der That entflohen und konnte bisher nicht ergriffen werden.

** **Fegern.** Nach der Meinung der vor einigen Tagen hier versammelten Bienenzucht des Vereins Bonau ist die Aussicht auf ein gutes Bienenjahr nicht allsgünstig. Die Völker sind durch die raube Witterung der letzten Wochen ungenügend geschwächt, da tagtäglich unzählige der Flugbienen verloren gehen. Obwohl die Obdacht sowie der Staps schon einige Zeit in Blüthe stehen, müssen die Futtergerichte immer noch gebracht werden, wenn der Bruttag nicht zurückgehen und nicht noch dies und jenes Volk verhungern soll.

** **Gebirge Studenten.** In Vostawa sind dieser Tage zwei Studenten gehetzt worden, weil sie zu den Urberbern der letzten Bauernmurren gehörten; verdrüssenden anderen steht nach der Probe bevor. Die beiden Gebirgskinder sind Besitzer eines gefälligen Altes des Jaren, worin die Bauern aufgeführt wurden, gegen die Gutsbesitzer zu revolutioniren, die sich ungelieblich große Veränderungen angeeignet hätten, die eigentlich den Bauern gehören mußten.

** **Müchtige Professorsgattin.** Vemberger Blättermeldungen zufolge ist die Frau des Universitätsprofessors Putina, die eine hochangesehenen Familie entstammte, nach Kontraktion von über einer Million Schulden müchtig geworden.

** **Todesstrang.** Ein der Erziehungsanstalt entlassener achtjähriger Burtsche sollte vom Genarmen zurücktransportirt werden, fuhung bei Halleten aus dem Bahnhause, wurde furchtbar verstimmt und war sofort tot.

** **Pfingstgebräuche** in den verschiedenen Ländern veranschaulicht eine Serie sog. Pfingst-Bilder, Empfehlungskarten der Pfingst-Strat-Compagnie. Blumenkauf-Expedien in der Bretagne, Umzug der Kinder mit Lichtern in Oberbayern, Wirtenspielen in Italien, Feiern in Rußland, Pfingstfest in Ungarn, Blumenbedeckung in Hessen, das sind die hier verblümmten festlichen Bräute. Die Bildchen der Bilder enthalten neben kurzen erklärenden Texten, Kostproben, die den Bauern willkommen sein werden, namentlich zu einem der drei großen Feste, zu deren Verherrlichung vielfach auch besondere Leistungen der Kluge beitragen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat vor seiner Abreise aus dem Reichslanzen den Elisabeth-Bräutigam noch eine angenehme Überraschung bereitet, indem er in einem Erlass an den Statthalter Grafen Dönhofen die Aufhebung des Dekretes über Paragrafen für Elisabeth-Bräutigam anordnet. Dadurch rücken die Bewohner in den Reichslanzen in den öffentlichen Beschäftigungsstand der übrigen deutschen Staatsbürger.

* Der Kaiser ist am 10. d. in Wiesbaden eingetroffen; er wird dieselbe an mehreren Abenden den Festspielen betreiben.

* Der Präsident des Reichsgerichts, Dr. v. Oehlenschläger, feierte am Sonntag sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

* Die Nordd. Allg. St. schreibt an herzogzogener Stelle: „Wir sind schon einmal der Freude entgegengekommen, wenn von dem Kaiser dem verstorbenen Königin Dr. v. Biele Anordnungen wegen Beerdigung einer Dr. v. Biele Anordnung oder eines höheren Amtes gemacht worden seien. In den letzten Tagen ist abermals in der Presse erzählt worden, der Kaiser habe dem Abgeordneten Dr. v. Ober, Oden und schließlich auch den Dr. v. Biele Anordnungen in Bezug auf die Beerdigung der Kaiserin gemacht, doch alle Behauptungen über Anordnungen, die der Kaiser und König dem verstorbenen Zentrumslührer direkt oder indirekt gemacht haben soll, gänzlich aus der Luft gegriffen sind.“

* Die Mitteilung, daß die preussische Regierung neue 200 Millionen Mark für die Aufhebungs-Kommission zur Schaffung von Renten und Darlehensleistungen fordern werde, ist, wie die Hörsen Neuen Nachrichten erfahren, unrichtig. Die Regierung werde vorläufig nur 100 Millionen für Aufhebungsarbeiten fordern, während eine neue 100 Millionen-Anleihe erst im nächsten Jahre zu erheben sei, da in den betreffenden Bezirken die nötigen Vorarbeiten noch nicht beendet seien.

* Eingehende Erhebungen über das Gesundheitswesen finden nach der Hoffggenwartung am nächsten Sonntag in Berlin die Gesundheitsverhältnisse in dieser Hinsicht zum Vergleich mit den Besuchen in der Provinz zu Ende, in welcher diese Erhebungen ihre Verbreitung finden.

Cetteilich-Ingarn.

* Die tschechische Mehrheit des böhmischen Landesparlamentes hat

Schlesische Aufstände. Die Schlesischen Aufstände sind die Aufstände der böhmischen Landesparlamentes mitgeteilt, daß die Sprache der Schlesischen Staatsverwaltung von jeher die deutsche war und daß man sich im Falle der Schlesischen Staatsverwaltung nicht zwingen könne, plötzlich tschechisch zu lernen, und dies um so weniger, als die tschechischen Aufstände durchweg von tschechischen Begehren herrühren, die ganz gut deutsch können die Staatsverwaltung aber zur Annahme ihrer tschechischen Schreibweise zwingen wollen. Der böhmische Landesparlament hat nun in seiner letzten Sitzung mit allen gegen die Stimmen der Deutschen beschlossen, der Schlesischen Landesparlament anzufragen, tschechische Aufstände anzunehmen und für diese das tschechische unternommenen Forder, diesen sie sich in der Zukunft selbst eine Frage zu stellen. Die Schlesischen Landesparlament wird dagegen zweifellos den Ruf an den Verwaltungsrath übergehen.

Frankreich.

* Unter den Beleidigungen, welche die Regierung anlässlich der Katastrophe auf Martinique erhalten hat, befinden sich solche Kaiser Wilhelms und des Zaren. Der amerikanische Senat hat einen

Gefühlsweise angenommen, welcher den Präsidenten Woodruff ermächtigt, die notwendigen Lebensmittel antauchen und den Lebensbedarf von St. Pierre zu decken zu lassen. Außerdem wurde eine Summe von 100,000 Dollar zur Beilegung der Bedürfnisse dieses Inselns beigesteuert, welche frische Lebensmittel und Getreide liefern nach Martinique abgehen zu lassen.

* Die französische Presse bringt zahlreiche Bemerkungen zur Aufhebung des Dekretes über Paragrafen in Elisabeth-Bräutigam. Die „Revue des Deux Mondes“ hat eine große und rechtliche Geschichte, über welche Frankreich sich freilich zu enthalten habe, da es sich um ein allzu schmerzliche Erinnerung handele. Die „Globe“ ist ebenfalls von der Mäßigkeit überdrüssig. Denn so sehr man sich für die Elisabeth-Bräutigam freuen müsse, so sei doch ein Zeichen dafür, daß Frankreich nur noch als ein geographischer Begriff ohne Mithil bestrachtet werde. Das sei eine Folge der Deutschen Anlegenheiten. Die „Revue“ begründet die Beilegung des Paragrafen mit Genehmigung, glaubt aber, die Genugthuung der Provinzen werde dieselbe bleiben. „Globe“ mit der Mäßigkeit eine große Bedeutung bei. Sie sei nicht so sehr ein Akt der Güte als vielmehr der Gerechtigkeit. „Globe“ hat, trotz des gegenteiligen Urtheilens, eine ungewöhnlich verständliche Erinnerung nicht beseitigt.

England.

* Prinz Heinrich hat am Freitag mit dem Herzog von Cornwall in Dublin dem Wettbewerb von Irland einen Besuch ab und nahm darauf im Widdowson an einer Polopolie teil, der eine große Zuschauerzahl beiwohnte.

* In London hat sich eine Unternehmungs-Gesellschaft gebildet, welche beabsichtigt, die französischen Gold- und Silberminen zu untersuchen. Die Gesellschaft von Gold- und Silberminen der französischen Regierung beizuliegen worden sind, alle Pläne und alles Material des Untersuchens sind vollständig erworben worden, und der Sohn Goubet selbst wird an der Untersuchung arbeiten, um die Pläne seiner Kunst zu liefern. Goubet hat beabsichtigt, die eigene Regierung für seinen Typus zu gewinnen.

Holland.

* Die Aergre der Königin Wilhelmina hat am Sonntag nur ihre regelmäßigen Besuche im Schloß ab und halbes Jahr nicht mehr dauern dort auf. Man verheißt, daß die Ruhe, welcher sich die Königin gegenwärtig erfreut, einen wohlthätigen Einfluß auf ihr Allgemeinbefinden ausübt.

Italien.

* Bei der Rekruten-Aufhebung in der italienischen Armee, die bisher nur die Rekruten der Währungen im Jahr 1884 betrafen, sollte sich niemand, in letzter Verneinung der Erklärung der Aufhebungskommission die Aufschiebung.

Amerika.

* Auf der Insel Haiti haben sich in den beiden Republiken, die dort bestehen, ebenfalls Veränderungen vollzogen. Ein Unterfeld ist freilich in der Art und Weise, wie diese Veränderungen in dem einen und in dem anderen Falle vor sich gegangen sind, zu formulieren. Der bereits angeführte Bericht enthält die Darstellung der Republik Haitian, die sich nämlich auf vollkommen friedlichem Wege zu vollziehen, und zwar sollte der bisherige Präsident Dufosse Simon Sam sein Amt am Dienstag an den Kandidaten der Schwarzen Nationalpartei Marius Mouton abgeben. In San Domingo dagegen ist die Beilegung des bisherigen Präsidenten die Folge blutiger Kämpfe gewesen, und die Lage ist noch unklar. Der amerikanische Botschafter, wie ein in New York eingegangenes Telegramm lautet, Präsident Jimenez und die Minister die neuen Gesandtschaften, wo sie Zukunft gesüß hätten, verlassen. Die Völkerverhältnisse mit Verwendungen überfüllt.

Freie.

* Das Zustandekommen eines Freie in Colorado wird ganz bestimmt als Aussicht gemeldet. Dort waren am Freitagabend von angeblich glaubwürdiger Seite dieselben Nachrichten aus Colorado eingetroffen, wonach der Freie zwischen England und den Vereinigten Staaten gekommen sei und die unklare Auslegung dieses Ereignisses am 30. Mai erfolgen solle. Die offizielle Zeitung „Northwest“ bestätigt die Friedensnachricht aus Colorado. Sie behauptet zu wissen, die Bedingungen seien für die Vereinigten Staaten vorteilhaft.

Italien.

* Der Schatz von Perseus ist am Freitag in Vatu eingetroffen.

Der geheimnisvolle Schatz.

Die „Berl. Morgenpost“ schreibt: Man sucht vergebens nach einer hübschen romanhaften, mysteriösen und spannenden Ueberlieferung für die geradezu ungläubliche Geschichte, die seit 26 Jahren die Zügelröhren von Paris beschäftigt und nun vor ihrer endgültigen Klärung stehen sollte.

Der Reichsminister Humbert, der Sohn eines berühmten französischen Ministers, betrat vor Jahren ein Frauen v. Aurignac. Frau Humbert geb. v. Aurignac trat eines Tages mit einem Testament hervor, nach dem ein amerikanischer Kräfte für ein Vermögen von 100 Millionen Franz vermachte. Gleich darauf aber wurde ein Vater im Einverständnis mit zwei Personen des Amerikaners an, die ebenfalls ein Testament ihres Onkels vorlegten, nach welchem Testament die 100 Millionen zwischen ihnen und der jüngeren Schwester von Frau Humbert geteilt werden und letztere nur eine Rente von 300,000 Franz jährlich erhalten sollte. Nachdem erkläre die beiden Personen, sie seien nicht die Töchter der Onkelin, sondern Marie v. Aurignac einen von ihnen betraute. Dies verweigerte der v. Aurignac, weil sie eine fremde Katholik, die beiden Brüder Humbert — so heißen die Amerikaner — aber Protestanten sind. Es entstand demnach ein Prozeß um die Erbansprüche, das freitige Vermögen wurde unter Humbert geteilt und in einem großen Geschäft bevestigt. Frau Humbert hat nun in dem Laufe des langen Prozesses Summen über Summen gekostet, zum Teil gegen ihre Mutter. Ein Industrieller, namens Mardacq, zu Dintingen, eine Desillusionierte Schatzsucher u. Sohn in alle, der Industrielle Herr Gausner in Nordbayern und der Diamantenhändler Moulina in Paris haben besonders hohe Summen der Frau Humbert beigetragen, damit zu kommen 30 Millionen Franz. Außerdem sind noch über 40 Millionen Franz von mehr als 80 Abhängigen zugewandt, die alle mit dem geheimnisvollen Schatz im großen gequälerten Selbstglauben rechneten.

Nachdem Jahr um Jahr verfloß, ohne daß der Prozeß Gausner gegen Frau Humbert doch fruchtbar war, wurden diese selbiger natürlich ungeduldig. Ihre Unruhe wurde sich heftiger, als die sonderbarerweise herausfand, daß der Vateranteil der Brüder Gausner nicht zu ermitteln ist. Sie sollen ein Domizil in London sowohl als in New York haben, aber sie sind an beiden Stellen unbekannt. Keiner ihrer Anwälde hat sie gesehen. Der erste Gausner in New York hat ihnen einen schriftlichen Auftrag, und dieser ließ sich der Prozeß wie eine Krankheit toll, — der Prozeß, der ansehend immer mehr gequälert wird, um ihren geheimnisvollen Schatz im Defors als um die weiteren Summen, die Frau Humbert auf die 100 Millionen, die niemand gesehen hat, zu lassen verstanden hat.

Doch bald, so ganz einfach liegt die Sache nicht. Frau Humbert hat ein Dokument herbeigeholt, das Notar S. Dumont in London hat an den Reichsminister Humbert geschickt, dem es die mehr als 100 Millionen Franz freigelegten Wertpapiere mit eigenen Augen gesehen habe, daß das Eigentum von Frau Humbert an diesen Werten unsperrlich ist; daß der Herr Humbert als rechtmäßigen und

angegebenen Mann lenne. Auf dem verlegenen Briefe und Auskünfte im Gespräch ist Frau Humbert, jene ungeheuren Summen zu borgen, verbleibt sich gegen entsprechende Bürgen; der Herr S. Dumont, ein in der Summe von 200,000 Franz ungefähr ein Drittel dieser Summe als Kommission.“ Andere Bankiers wurden durch die Auskunft auf eine Zeit mit der Schwester von Frau Humbert gelockt. Aber den Reichsminister ist die Zeit zu lang geworden. Zwei der Geliebten, die Bankiers Paul Bernard und Henry, haben sich erkauft, es sie merken, daß die Bankiers ihre Gelder zu lange auf sich warten lassen werde.

Jetzt hat einer der gläubigen Beiden in die Angelegenheit gedrängt. Er verlangt durch seinen Anwalt das Gericht, feststellen zu lassen, ob die Gausner die Existenz der Schwester bestätigt. Aber sehr viel einfacher ist es, den großen Schatz zu öffnen und festzustellen, ob die Millionen darin sind. Diesen wunderbar einfachen Gedanken hat das Gericht denn auch glücklich nach 20jährigen Mühen zu Hande gebracht; am Dienstag ist — und zwar unter der Zustimmung des Reichsministers Humbert — beschloß worden ein Inventar der Wertpapiere im bisher so geheimnisvollen Schatz aufzumachen. In drei Wochen soll wieder ein Termin abgehalten werden; dann wird man also — vielleicht auch früher — erfahren, was es mit der Erbschaft von 100 Millionen an sich hat.

Was immer sich dabei ergeben mag, ob der Schatz leer ist oder wirklich die ersehnten 100 Millionen enthält — sicherlich wird diese Prozeßgeschichte in einem Briefheftchen gedruckt, die je vor Zügelröhren von Jahr zu Jahr eingeschleppt worden sind.

Mitteilungen.

Hierzu gehören folgende aus Paris eingegangene Meldungen:

Eine Madame Humbert, die in Paris auf großem Fuße lebte und vorzag, 100 Millionen Franz geacht zu haben, wurde mit einem sehr blühenden Erben Gausner erlosch. Dieser über die vermeintliche Erbschaft und erlosch darunter 40 Millionen Franz Bankiers und selbst Staatsbanken. Am Freitag, in dem Augenblick, wo er endlich das Testament vorgelesen sollte, ist er jedoch plötzlich gestorben.

Die Offiziere Humbert steht immer weitere Kreise. Ein Journalist hat die Besonderen Zusammenkunft. Es wird bekannt, daß Frau Humbert eine Lebensversicherungsgesellschaft gegründet hat, in der unabhägige Leute ihre Gelder einbringen. — Der Advokat Dumont, der über die Erbansprüche Auskunft geben sollte, wurde verhaftet.

Von Bah und Fern.

Der Lloyd-Expedit ist ein neuer internationaler Verein, den der Norddeutsche Lloyd in Verbindung mit der Hamburg-Amerikaner Linie vorbereitet. Der Zug soll die deutschen Hansestädte Hamburg und Bremen mit Genoa, das von den Schiffen des Lloyd angefahren wird, verbinden. Amsterdam und ganz Holland wird durch einen Zweigzug angefahren. Der Zug soll dreimal wöchentlich, von Mainz an bis nach Regensburg bis Innsbruck, aber den St. Gotthard gehen. Die Fahrten des Zuges sollen nach dem bisherigen Plan schon am 1. Juni aufgenommen werden.

Metalldiebstahl. In der königlichen Eisenbahnwerkstätte in Wittenberge ist man unangenehm Metalldiebstahl auf die Spur gekommen. Verschiedene Angestellte sind als die Schuldigen an mehreren Diebstählen an Eisen ermittelt worden. Einer der Diebe, der Schlosser Köhler in St. Bredde, hat sich, nachdem in seiner Wohnung eine Menge gelohener Metalle vorgefunden, durch Selbstmord dem irdischen Richter entzogen.

Eine alte Verbindungsfähigkeit befindet sich ansehend herdenis in Breslau. Der Direktor der dortigen Unterstadt, Professor

heben, wenn Mutter Natur mit frischer Lust und ungenügend blüht sich ihm die Baden ein blühender Vater habe!

„Baba, du erfüllst ja meinen Herzenswunsch!“ erwiderte Elisabeth erheitert. „Du hast mich die Sehnsucht erfüllt, hinauszufliegen aus der staubigen, heißen Stadt in die laubige, freie Natur, aber wenn ich laub, wie befehlige dich zu warten, und bedachte, wie viel schwere Dinge du in deiner Hand hast, dann magte ich nicht, dich zu bitten, mich das Opfer zu bringen.“

„Du bist ein gutes Kind, Gise!“ Doch damit Du nicht glaubst, daß dein Vater nur Einn für Befehle hat und gar keine Interesse für dich empfindet, so mache dich nicht bereit zu der früheren Bedenke! Jetzt kann ich mich am besten frei machen, und dann thun mir auch wohl gar daran, daß prächtige Wetter zu bringen; wer weiß, wie lang es noch dauert!“

„Eggh Papa! Aber wohin wollen wir denn?“

„Nun, ich denke, ins Gebirge; das, Gebirge oder Niedergebirge werden dir schon Gefallen.“ Doch du bist viel zu viel zu einem besondern Wetter.“

Leber Gise's Gesicht lag ein leichtes Erzelen, und schätzten sie sagte: „Nimmten wir nicht nach Thüringen gehen, Baba? Räte'schilling, die voriges Jahr sechs Wochen dort war und auch neuer wieder für einige Zeit hingeworfen geht, hat mit so viel davon vorgekommen, daß ich zu gern auch einmal hin möchte.“

„So, jo, nach Thüringen!“ meinte der

alle Herr, die Tochter sehr anblenden, und Räte'schilling hat die Idee in den Kopf gefügt, „ist nicht auch der vorläufige, Räte'schilling, augenblicklich dort in Stellung oder zur Erholung?“ Ich glaube, davon geht es gar.

Die Mite auf Elisabeth's Wangen vertieft sich; doch war sie befehlige, eine unlangene Antwort zu geben, welcher Wille sie durch den Vater überlassen wurde, der ermit zu ihr sagte:

„Ich hoffe und erwarte von meiner Tochter, daß sie sich des Beirathens erheime, welches mich dem Professore Weisberg, meinem alten Freunde, gegenüber verpflichtet, über das demselben Sohne zu bewilligen. In wenigen Wochen wird die Mite Weisberg uns besuchen, damit ihr auch kennen kann, wie sehr ich mich als Schuldbeter, Da mir mein verbannterthätliche Beziehungen zu der Familie sehr ermuntert sind, und ich außerdem in dieser Verbindung eine sichere Garantie für dein Glück habe, so betrachte ich die Sache als abgemacht. Ich freue mich, den jungen Mann zum Schutze abzugeben zu erhalten, denn trotz seiner Jugend genießt er schon eine große Erfahrung bei seinen Vorfahren, und es ist der ein Dimeil daran, daß er sich einen bestimmten Namen in der Wissenschaft machen wird.“

Gise schenke die Freude ihres Vaters auf einen bestimmten Schutze abzugeben keineswegs zu teilen, denn sie machte trotz der glänzenden Ausichten ihres aufnehmigen Waiens ein nicht weniger als glückselig. Als der Vater ihre Befehlsgehörigkeit bemerkte, sagte er hinzu: „Du bist noch viel zu jung und un-

Kommerzierrats Kösterlein.

1) Kummerzierrats Kösterlein.

„Entlich einmal wieder ein vernünftiger Sommer!“ hatte gar manches reiselustige Menschenfind wie erlöst ausgerufen, als nach einem Mai, der nichts weniger als wunderbar gemessen, der Juni mit voller Pracht ins Land gezogen und um so freudiger von jung und alt begrüßt worden war, als seine Namensvettern der drei oder gar vier vorhergehenden Jahre sich ein Vergnügen daraus gemacht hatten, die Geburt der armen Erdemother durch das Spenden eines unermesslichen Quantums höchst unerwartlichen Nasses auf eine gar zu harte Probe zu stellen und ihnen somit einen Schabadner zu spielen, dessen Fortsetzung sich die folgenden Sommermonate zu einer heillosen Qualgeißel wolle befähigen lassen, es darauf anlegte, sich durch einen ununterbrochenen wolkensamen Himmel die Wohlgegnung des Menschengenusses zu erwerben, beuerten sich sogar die schimmigen Besten, die unten die wohlkühlenden Planeten ein für allemal zu Weibel, Wäpfe, Schmitz und

„Inberzähliger Waldrausch wird verlor.“

Dr. Silbestränk, macht bekannt, daß sich in Bernabourk die Universität eine seltene schwarz-goldene Verbindungsbahn mit dem Doppel- oder bei altertümlichen Befunde. Sie soll dem Gelehrten, wenn er sich melbet, wieder zugeweiht werden. Nach der Beschreibung wird die Probe die einer Eisenfäule sein; dieselbe findet sich unterhalb des Meeres, dem bei der Jahre erinnert und Interesse daran hat, sie zu erhalten oder zu ihrem Besten Berechtigten wieder auszuführen. Außerdem ist es freilich, daß die Universität keinen Vorstoß nach über die Bemerkung der Fäule und die Veranlassung für die Untersuchung, sie in Verabreichung zu nehmen.

Erfolgslose Dual. In der Nähe der Judengasse in Potsdam bei Breslau wurde am 8. d. vor 45jährige Frauenteil Franz Erika aus Gelsenkirchen von einem Günstlinge überfahren. Dem Unglücklichen wurde ein Bein, der linke Arm und drei Finger der rechten Hand abgetrennt. Der Vermögliche, der nicht einen Augenblick das Bewußtsein verlor, versuchte mit aller Kraftanstrengung, sich von der Stelle wegzuheben. Er versuchte aber nicht vor überzogener Schamde zu gehen, und nur von der Stelle zu rühren. Er mußte liegen bleiben und hatte noch förmlich die entleertesten Todesaugen auszusprechen. Ihm nachfolgende Günstlinge nämlich töteten noch über ihn hinweg, doch merkwürdigerweise, ohne daß ihn noch einer derselben verletzt hätte. Endlich nach drei qualvollen Stunden wurde er aufgefunden und zur weiteren Behandlung in eine tiefe Kiste geschafft.

Zum Königsberger Gattenmord. Die Untersuchung gegen die Geliebte des Königsberger Gattenmörders Bed, die in Banlow verhaftete Frau Meerbad, wird mit dem größten Eifer verfolgt, doch dürfte die Aufklärung ereignende Affäre kaum vor den Gerichtsferien beendet werden. Die Angehörige selbst tritt nach wie vor, von dem Mord etwas gehindert zu haben und entschuldigt ihr Tun immer wieder damit, daß sie Bed, der sie für seine Frau ausgab, „zu sehr geliebt“ habe.

Eine empörende rohe That ist bei Angermünde verübt worden. Donnerstags abend besaßen sich drei Handwerksburschen auf der Bankstraße zwischen Döberitz und Jelsdorf. Da wurden sie von einem anderen ausgenommen, die sie bewußtlos, daß sie eine Kiste geöffnet hätten. Als die Handwerksburschen der Wahrheit gemäß dies in Rede stellten, fielen die anderen mit schweren Knütteln über sie her und schlugen zwei nach beweglosem Widerstande zu Boden; dem dritten gelang es, sich durch die Flucht zu retten. Von dem Missethäter wurde der eine an anderen Morgen mit schwerem Erbschiffel tödlich verletzt, sein Gesicht vorgewunden; sein Gesicht gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde nach Angermünde ins Krankenhaus gebracht. Die Todschläger, drei Streiche aus Döberitz, sind verhaftet worden.

Tod auf den Schienen. Im Bahnhofs-Gelände (Wett.) wurden zwei Stadtbater, die von einem ansonsten Personenwagen über die Gleise fahren wollten, von der Maschine erfasst. Ein Stadtbater wurde zertrümmert, der andere sehr schwer verletzt. Die Maschinenisten triffen an dem Unglück keine Schuld.

Ein wertvollerer Missethäter ist im Stadtgericht Stadtschultheißenantritt inhaftiert zu werden. In einer Bekanntmachung dieses Amtes vom 30. April betr. Minderung des Strafbußensatzes ist folgendes zu lesen: „Auf Seite 464 des Strafgesetzbuchs wird den Verursachern der That beim Mord der Strafe von 10 bis zur Lebensdauer bis zur Milderungstrafe bis zum Tode vorläufig weder erlaubt noch verboten.“ Was dieser Bekanntmachung an Bestimmungen der Bundesgesetzgebung abgeht, das erlegt sie reichlich durch den Reiz der Neuheit. Immerhin wäre es wünschenswert, daß dieser wertvolle Mann seinen Sinn nicht ganz verliert, ba er an den schätzbarsten Menschen und Angehörigen von so großen Anforderungen stellt.

Zu Womoneant erworben. Die Zeit in der Nähe Junstrasse wurde der 63jährige Semmer Andreas Bauer an dem verarbeiteten Unterleibser Augen aufgefunden.

fahren, sein Kind, um in dieser Angelegenheit ein Urteil abgeben zu können, und nicht daß daher meine Bestimmungen unterwerfen, wie du es als geborene Tochter ja stets gethan hast und wie es so zu meiner Zeit war, wo die Kinder noch genug Vertrauen in den Eltern hatten, um davon überzeugt zu sein, daß die Waise, welche dieselben für sie zu treffen für gut befanden, die richtige und beste war. Seit jener Zeit ist das anders geworden! Freilich kein Wunder bei dem kalten Erziehungssystem! — Damit bu aber selbst, daß auch ich auf deine Wünsche Rücksicht zu nehmen — bezieht sich, so hemmliche Waise, die ich — (Zwischen die ja groß, und wenn ich habe die, wird ich dieser Schilling überhaupt nicht hüben, sich für zu nähern!“ war des Herrn Kommerzienrats Stimme Betrachtung). — „Womit ich dich zugleich ein Beweis meines Vertrauens gebe, welches mich die feste Erwartung geben läßt, daß du unter keinen Umständen dich, die Schilber, unter keinen! — die Waise vergibt, die ich an die Gestaltung deiner Zukunft knüpfe.“

Sie wollte offenbar etwas erwidern, aber ich eine Bitte an den Vater wagen, aber ein schillerndes Bild auf die entschlossenen Züge seines Antlitzes schenkte ich keine Hoffnung an die Geduldung zu geben, und mir keine Bitte.“ Du bist recht glück, Papa, ich danke dir!“ Ich will die geleisteten Kopes zur Eür, als ein Beweis des Kommerzienrats sie gerichtet, der in diesem gewohnten Ton zu ihr sagte: „Du fürchte übergeben, mein Kind, ein wochenlanges Beschränktheit auf meine Gesell-

Man muß sich zu helfen wissen! Die Heiden der dritten Klasse, die kürzlich vom Bahnhöf Montparnasse aus die Reise nach der Normandie antreten wollten, sahen mit Verwunderung einen noch nachträglich in das Kompedes Waggons eingestiegenen Mitreisenden, wie er aus einem ziemlich unangenehmen Reiselaßen, den er in der Hand gehalten hatte, einen sonderbaren Apparat herausschob, den er aus einanderlegte und auf einen Eschlag an seinen, wie er höchst unbedeutenen Lösung niederlegte. Dort kam ein schabes gepolstertes Stuhlchen, ein ebenfalls kleidliches und Armelehen zum Vorschein. Die einzelnen Teile wurden durch eine feine Gummilackierung zu einem bequemen Fauteuil zusammengesetzt, auf

Der Fürst soll seiner reizbaren Gemahlin geschworen haben, das — Violinspielen gänzlich aufzugeben.

Der Prozess. Amalthea acht Abboten des Briganten Malafino haben, die der Präsident des Schwurgerichts schärfere Sähen aufweist, die Beteiligung niedergelegt. Eine Verlangung des Prozesses ist deshalb nicht ausgeschlossen.

Verhaftung einer Kindesentführerin. In Borgoignera (Italien) wurde eine amerikanische Dame wegen Entführung des Kindes eines New Yorker Millardards verhaftet. Die Dame wurde in das Gefängnis zu San Remo gebracht. Der Name wird von der Behörde veröffentlicht.

und seitens der Staatsanwaltschaft wurde gegen den Betreffenden Befragung wegen Vergehens wegen des Nahrungsmittels in der Gegend von Bern erhoben. Das Schöffengericht beurteilte den Angeklagten zu 800 Mt. Geldbuße oder 60 Tage Gefängnis.

Von den zahlreichen Abenteuern Malafinos,

welche durch die Zeugenaussagen in dem Prozesse gegen ihn in Suva zur Sprache kamen, ist eines der merkwürdigsten sein Aufenthalt in der Höhle von Mingioja. In dem außerordentlich harten Winter des Vorjahrs raffte sich die Regierung zu einer Treibjagd gegen den Briganten an. Es wurden 800 Soldaten und Polizisten nach dem Apromonte gelandt und unter den Befehl des Polizeibefehls Bengel, eines ehemaligen Beragieren-Dienstes, gestellt, der sich schon seit 14 Monaten mit der Verfolgung Malafinos befaßt und Land und Leute des Apromonte genau kannte. Es gelang denn auch, den Briganten aufzutreiben und Polizisten nach dem Apromonte zu unterbrechen. Aber der ebenfalls Schuppimittel des Briganten blieb der Polizei standem unbestimmt, bis sich ein Vertreter Malafinos, der Ziegenhirt Pirici, bereit erklärte, den Briganten zu verraten. Als Beweggrund für seine Tat gab er an, daß ihm Malafino seine Geliebte verhaftet habe. Er verlangte nicht nur die 60 000 Dira Kopfgeld, die von der Regierung für die Genbringung Malafinos ausgesetzt waren, sondern außerdem auch die Genennung zum Unteroffizier der Karabinieri, aber in einer noch italienischen Stadt, möglichst weit von Kalabrien entfernt. Nachdem ihm das alles zugesichert war, enthielt er dem Polizeibefehl Bengel, daß sich Malafino in der Grotte Mingioja aufhalte, einer weiten Bergschlucht mit zwei Ausgängen. Es wurde nun ausgesucht, daß sich Pirici am Nachmittag des 12. Februar mit Nahrungsmitteln zu Malafino hinführen solle. Dem Nahrungsmittel wurde Opium beigegeben, so daß zu erwarten kam, Malafino werde in tiefen Schlaf fallen. In der Nacht wollte dann Bengel mit sechs ausgewählten Polizisten die beiden Eingänge der Höhle besetzen und sich den Briganten tot oder lebend bemächtigen. Alles wurde planmäßig durchgeführt, aber das Opium übte auf Malafino eher eine betäubende als einschläfernde Wirkung aus, und der Brigant beschloß nach der Mahlzeit pflöglich, die Mingiojagrotte mit einem anderen Schuppimittel zu vertauschen.

Der Spion Pirici, der ihm die opiumhaltigen Nahrungsmittel gebracht hatte, begleitete ihn. Malafino verließ die Grotte nach dem letzten Ausgang, wo nicht Bengel selber, sondern drei seiner ausgewählten Polizisten aufgestellt waren. Als diese Tapetern den berühmten Briganten im Wambüßen heran traten, L-lören sie alle drei den Kopf. Einer von ihnen rief: „Wer da?“ Malafino hatte schon 4 Schritte zurück und schon vor allen Dingen dem Betreffenden Gratte durch den Leib, die ihn zwar nicht tötete, aber für sein ganzes Leben gelähmt hat. Die Polizisten schoffen aus. Aber der eine fiel vor Schritt gleich zu Boden; der zweite rief: „Madonna dei Carmine, hilf mir!“ der dritte hat mit seiner linken Stimme um Gnade und Barmherzigkeit. Unter diesem Umständen kann es nicht wunder nehmen, daß keiner von ihnen den Briganten getroffen hat, und als endlich der Polizeibefehl Bengel selber herbeikam, war Malafino schon über alle Berge.

Wundertes Missethäter.

Zwangsentrückung. Der Dichter Geinmig liegt in Anwesenheit seiner ganzen Familie und einiger Verwandten sein Zwerghaus vor. Bei einer sehr frühenden Reise kam der jungeliche Sohn des Dichters an laut zu weinen. Der anwesende Onkel sagt zu ihm: „Schäme dich, Junge, ein Mann muß sich ja im Gewalt haben, daß er nicht gleich bei jeder Gelegenheit anhaut.“ Der Junge erwidert hierauf: „Ja, wenn ich nicht weine, frage ich nachher vom Vater Brigid!“

Wochen in der ihm so lieb gewordenen Gegend zu verweilen; auf der Heimreise konnte er dann ja immer noch die beiden jungen Mädchen in ständiger Weise mit den schönsten Punkten des Landes bekannt machen.

Sie war mit einem Entschluß durchaus einverstanden. Sie erklärte dem Papo, allerdings nicht ohne einen letzten Blick von Verlegenheit, sie liebe die Waise am liebsten sehr und seine ich durchaus nicht von ihm weg, worauf ihre Koufine sich nicht enthalten konnte, ihr mit schalhaariger Miene zuzusprechen: „Mein Wunder, mein Engel!“ war ihr von die einen lebenden und von dem mit sehr fahrem Schwermütze vertretenen Onkel einen tragenden Blick entgegen. Kurz darauf, die beiden Waisen an dem Garten und außer Hörweite des Kommerzienrats waren, meine Waise, sich betreffend, ihrem hübschen, tröstlichen Gesicht eine möglichst erliche und tummerlose Ausdrück zu geben: „Siehe, ich, ich, mit graun vor dir! Ich fürchte, die Waise ist einen sehr demoralisierenden Einfluß auf deinen Charakter, als die beim Malchard geboren oder deiner Heuchel!“

„Waise, ich bitte, sie hoch einmal bernünftig! Hast du denn gar kein Verhältnis für meine Frage? Und du, meine, die Zeit, wo dieser entsetzliche Mor Weibberg betragend kommt, nicht mit Absicht, und wenn Papa sie dahin nicht anwesend, und wenn man den Geog heiratet, kann ich er mir für alle Ewigkeit verlorener, und ich muß mich mit dem fremden Menschen verlieren!“

(Fortsetzung folgt.)



Auf 40 000 Menschen wird die Zahl der Opfer der Kataklysmen auf Martinique nach einem Telegramm für das Paris vom 9. Mai angegeben. Angesichts dieses erschütternden Ereignisses, wie es ähnlich die Weltgeschichte nur einmal bezieht hat, löst wohl jedes Schätzungsbemühen der an Unglücksfälle Anwesenden auf und wir hoffen entschieden, daß die Zahl aus diesem Grunde sich als

bestehend zu hoch geoffen herausstellen wird. Wie dem aber auch sei: die Welt steht vor einem unerhörten Fall, der die schließliche Gemalt der Naturkraft in grausamerer Weise uns zum Bewußtsein bringt. Die obige Karte der Insel Martinique zeigt die Lage des Vulkanes und die gehörte Stadt St. Pierre.

Die Dörfer, die dem Einschlag in der letzten Wille zu Deftia vertrieben, sind völlig zerstört; es sind fünf Genbarmen von dem Wadtkommando der Wille. Die geflohenen Gegenstände, von denen mehrere einen hohen Wert haben, sind wiedergelunden worden.

Gewichtshalle.

Erfährt. Ein Mann, von dem man nicht weiß, wer er ist und wann er kam, befindet sich seit September 1901 hier in Untergerichtsstadt. Er heißt in Geheime einen dortigen Lehrer um 140 Mt. Sitzung und sollte am Freitag vom Schöffengericht verurteilt werden. Dazu kam es aber nicht, weil der Gerichtshof absolut nicht wußte, wen er vor sich habe. Der Beruhalte nennt sich Schloffer Wilhelm Wille aus Wangen, dabei heißt er den schönsten sibirischen Dialekt. Er ist in verschiedenen Stellungen photographiert worden. Beobachtererlei wurde in Prag und München, wo er zuletzt gearbeitet haben will, redigiert, aber alles umsonst. Es ist anzunehmen, daß er viel auf dem Herdort hat und sich behaht in Dunkel hält.

Kaffee. Ein Restaurateur hier hatte hier aus den Wäldern mit frischem Meise beschritten und den Feind den Blüten und dem Rindchenperioden vorlesen lassen. Er wurde durch den Gehirnt des beschäufte Rinderzubehrs zur Anzeige gebracht.

dem der schlaue Reisende sich wohnen niedersetzen, unter dem beifälligen Gelächter der Mitreisenden, die sich mit ihren bairischen Holsbögen begnügen mußten. Der Gefährte und Benutzer seines Apparates soll ein Pariser Abokat sein, der aus Gefüßgründen genügend ist, monatlich oftmals diese Reise zu unternehmen. Der seinen Anstanz am Bestimmungsort post. Die seine Eisenbahnen wieder zusammen, schließlich den Reisefeld und trollt sich damit lustig von bannen.

Ein junges Ehepaar, das auf der Hochschule in Monte Carlo Station machte und eine große Summe Geldes verlor, führte sich unweit der Spielhülle in das Meer. Die aneinander gedummen Leichen wurden geborgen.

Hübsch Beatrice Massimo, Tochter Don Carlos', die bekanntlich am Sonntag einen Selbstmordversuch beging, hat sich mit ihrem Gemahl wieder völlig angeheilt und sich an einigen Tagen mit ihm auf dem stork gezeit. Jetzt ist das junge Paar mit seinen beiden Kindern nach Triest abgereist. Die Ursache des vermeintlichen Schritts des Bräutigams ist in der Erklärung auf eine Violinmusik an fügen, mit der Fürst Massimo zu musizieren liehe, und die er in auffälliger Weise ausgeschrieben.

schaft hätte ein wenig einmäßig und langweilig für dich werden! Möchtest du nicht deine Koufine Alice aufordern, uns zu begleiten? Dunkel Reskow hat sicher nichts dagegen, und den liebhabten Mädchen kommt eine kleine Abwechslung jedenfalls erwünscht. Wenn du geschicklich durch des Vaters Aufforderung in die Anstalt sitzenden baldigen Anstanz eines unermüdeten Freiens auch ein wenig geduldet worden war, so gewandt ihr froher Jugendmut doch bald wieder die Oberhand, und so traten denn die beiden jungen Mädchen die nötigen Vorbereitungen mit solchem Eifer, daß unsere dort Befehlshaben bereits am folgenden Morgen voll froher Hoffnungen und leichter Herzen auf den Hügeln des Dampfes dem schönen Thüringer Land zu eilen.

„Gefle nahm sein Anerbieten, zu dem, sie hätte es wohl, nur die schlicht beherschter Nummer über seine Worte hin veranlaßt, danke an und beehrte sich, ihrer Koufine die Einladung zu überbringen, welche einen Sturm des Jubels und der Freude verursachte. Wenn die Gläubigen in Rücksicht stehenden baldigen Anstanz eines unermüdeten Freiens auch ein wenig geduldet worden war, so gewandt ihr froher Jugendmut doch bald wieder die Oberhand, und so traten denn die beiden jungen Mädchen die nötigen Vorbereitungen mit solchem Eifer, daß unsere dort Befehlshaben bereits am folgenden Morgen voll froher Hoffnungen und leichter Herzen auf den Hügeln des Dampfes dem schönen Thüringer Land zu eilen.“

Vergeblich Lage waren vergangen, seit Kommerzienrat Walter, nicht Tochter und Mische über die Stadt B. . . von den Hülser geschickt und zur Stärkung ihrer Nerven und Auffrischung ihrer Lebensgeister in einer maleisch gelegenen, mit dem Getriebe der Touristen wenig in Berührung kommenden Gegend Aufenthalt genommen hatten. Naturerfahrungen,

blauer Himmel und Sonnenlicht weitesterten in harmonischer Eintracht mit den freudig einjachen Wirten in der Bemühung, den Gästen den Sommeraufenthalt zu einem wahren Gemüts zu gestalten, was ihnen denn auch in solchen Maße gelang, daß der vielgeplante Selbstmordmann zu der Hebung gelang. Das es in unserm im Feiden des Dampfes und der Elektrizität stehenden Zeitalter doch noch Menschen gibt, die in ihrer abgeschiedenen Gebirgsheimat, fern vom Getummel der großen Städte und unberührt von den Anforderungen, welche dieselben an Arbeitstift und Vergnügungshung stellen, sich das wahre Glück die stille Zurückzueht benachtri haben, welche den fried- und ruhelosen Sünden einer schwebeligen Welt — die sich nur dann moßlich fähig, wenn sie in vollen Zügen die von der verlorenen Dörten wie auch von verderblichen Wäldern durchtastele Strohklustil ainen können — als etel Baden und Cimdine der stilleren Winteren sogar beschloß den vorenhlen Dorn, der gewohnt war, in unerschränkt Maße aus dem reichen Füllhorn des Lebensgenusses zu schöpfen, diesen Menschen gegenüber eine Empfindung, die mit dem Reich in innig verwandtschaftlicher Beziehung stand. Dieses Gefühl eines absonderlichen Wohlbehagens und einer selten gewonnenen Gemütsruhe ist es, das den Mann, welches den hat seine ursprüngliche Absicht, nach vierzigjährigem Aufenthalt an diesem isolierten Orte ohne bestimmten Ausgangspunkt Thüringen zu durchreisen, aufgeben ließ, um während der noch übrigen zur Reisezeit bestimmten zwei



Unser

neues Geschäftshaus

ist das grösste in Halberstadt und Umgegend.

Die Auswahl ist in allen Abteilungen unerreicht. — Die Preise sind enorm billig.

Rahmlow & Kressmann, Halberstadt.

Breiteweg 33.

Breiteweg 33.



Theater Derenburg Hôtel Sprögel.

Herrn- und Knaben-Auzüge
 farbige Kinderschürzen
 jede Größe und Farbe
Damenkragen
Sonnenschirme
 in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.
L. Helft Nchf.
 Inh.: Karl Bauer.

Ersten Pfingstfeiertag, Sonntag, den 18. Mai cr.
Der Kampf ums Glück
 ! Novität! Familienbild in 4 Akten von Antonovsky. ! Novität!
 Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Billets beim Zettelausträger und im Hotel Sprögel zu haben. Preise bekannt.
Ersten Feiertag Nachmittags:
Zweite Kinder-Vorstellung mit Freiverlosung von 20 Geschenken.
 Jedes Kind und erwachsene Person erhält an der Kasse ein Freilos.
Das achte Gebot.
 Märchen in 3 Akten von Andersen. Billets nur an der Kasse zu haben.
 Einlaß 3½ Uhr. Anfang 4½ Uhr. Sperrsiß 40 Pfg., 1. Platz 25 Pfg., 2. Platz 15 Pfg. Erwachsene gleiche Preise.
Montag, den 19. Mai, zweiten Feiertag
Die Dorfhexe Volksstück in 4 Akten.
 Bitte sämtliche Billets einzubringen.
 Nach dem Theater **Tanzkränzchen** für Theaterbesucher.
 Es ladet ein Die Direction.

Eine vorzügliche
Waschmaschine
 zu verleihen, Vergebühre der Tag 75 Pfg., mit Bringmaschine 1,00 Mk.
Kühle, Kirchstraße 3.
 NB. Auch kleinere Wasch- und Bringmaschinen zum Verkauf. — Bringmaschinen werden repariert.

Macht mit

GUTE SUPPEN

